

Förderkonzept:

Die Stiftung Kunst und Kultur Münsterland verfolgt die Förderung und Bewahrung von Kunst und Kultur in der Region Münsterland. Sie befindet sich als regionale Stiftung zwischen lokalen Sponsoren, Bürgerstiftungen, den Fördermöglichkeiten der lokalen/regionalen Unternehmen sowie den westfalen- oder landesweit agierenden Stiftungen bzw. Kulturförderern.

Die engagierte Kulturarbeit gerade in ländlichen Regionen wird zu einem großen Teil von semiprofessionellen Initiativen mit starkem ehrenamtlichem Engagement gestaltet. Diesen bleibt aber oft der Zugang zur etablierten Kulturförderung verschlossen. Auch Sponsorengelder lassen sich nur in begrenztem Maße einwerben.

Vor diesem Hintergrund will die Stiftung Kunst und Kultur Münsterland die Lücke zwischen lokalem Engagement und etablierter Kulturförderung schließen. Auf Münsterlandebene sollen anspruchsvolle Projekte von Kulturinitiativen und Vereinen, die ehrenamtliches Engagement mit professionellem Anspruch verbinden, gefördert werden. Dabei bezieht sie sich u.a. auf die Erkenntnisse der Enquetekommission des Deutschen Bundestages zur Kultur im ländlichen Raum, die diese in ihrem Schlussbericht zusammengefasst hat (ersch. Dezember 2007; Auszüge im Anhang).

Die Förderung soll als Projektförderung erfolgen. Sie wird jährlich vergeben und soll dabei immer wieder andere Empfänger aus dem gesamten Münsterland berücksichtigen, die sich mit beispielhaften und neuen künstlerischen Projektideen hervortun.

Die Förderung richtet sich an Projekte aus allen Kunst- und Kultursparten. Entscheidend für eine Förderzusage ist die künstlerische Qualität, ein professioneller Anspruch bei der Durchführung des Projekts und die Beteiligung der lokalen Bevölkerung und Kulturinitiativen. Über die Vergabe der Fördermittel sowie das Bewerbungs- und Abrechnungsverfahren entscheidet der Stiftungsrat.

Auszug aus dem Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ (Dez. 2007):

Fast 70 Prozent der Bevölkerung Deutschlands leben außerhalb von Großstädten. Mehr als 75 Prozent aller Gemeinden haben dabei weniger als 5 000 Einwohner. 1993 hat das „Projekt Nr. 10 des Europarats“ festgestellt, dass in ländlichen Regionen eine beeindruckende kulturelle Vielfalt vorhanden ist. Diese kulturelle Fülle wird nicht von einigen Wenigen inszeniert, sie wird vor allem gelebt, und zwar von sehr großen Teilen der Bevölkerung. Anhand der täglichen Veröffentlichungen in den lokalen Medien lässt sich verfolgen, welch breites Spektrum kultureller Veranstaltungen und Aktivitäten in den Regionen stattfindet.

Grundlage für die Kulturarbeit im ländlichen Raum sind die Kenntnis, Wertschätzung und Weiterentwicklung der Besonderheiten der Region. Charakteristisch ist ein besonderes Verhältnis zwischen professionellen Kulturanbietern und Laien, zwischen klassischen Kulturinstitutionen und Institutionen der kulturellen Bildung. Im Gegensatz zu Städten und urbanen Zentren gibt es in ländlichen Regionen weniger Theater, Museen, Galerien, Opernhäuser oder andere Einrichtungen der kulturellen Infrastruktur, dafür aber viele Musikschulen, Laienchöre und -orchester, soziokulturelle Initiativen oder Heimat- und Kulturvereine.

Die kulturellen Ressourcen ländlicher Regionen sind ein wertvolles Gut für die gesamte Kulturarbeit in Deutschland. Kultur ausschließlich als importiertes, von der Region abstrahierendes, Angebot würde die Menschen ihrer eigenen Geschichte und Kultur berauben und Passivität befördern. Kulturelle Bildung als Vertrautmachen mit allgemeinen kulturellen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Techniken und Standards ist unverzichtbar für die Entwicklung regionalspezifischer Ressourcen.

Obwohl es in ländlichen Regionen immer auch hauptamtlich geführte Einrichtungen gibt, findet der größte Teil der kulturellen Aktivitäten in Vereinen und Initiativen statt, getragen vom bürgerschaftlichen Engagement, von ehrenamtlichen Kräften. Die Idee der Zivilgesellschaft und der Wille zur Mitgestaltung der kulturellen Heimat sind bei den Menschen stark ausgeprägt. Es ist ein „Pfund“, das dem Gemeinwesen kulturelle Stabilität sowie eigenständige Identität sichert.

Die bevorzugte Mittelvergabe für spartenbezogene Spitzenförderung begünstigt die Zersplitterung kultureller Energien und gerät damit in ein Spannungsfeld zur nachhaltig angelegten Kulturarbeit, die Regionenbildung als kontinuierlichen Verständigungsprozess begreift. Die positiven Auswirkungen der Stärkung regionsinterner, endogener, dezentraler, auf Partizipation aufbauender Prozesse auf alle gesellschaftlichen Bereiche (integrierte Regionalentwicklung) werden in der Kulturförderung manchmal ausgeblendet. Die Förderung kultureller Vielfalt sollte genauso anerkannt werden wie kulturelle Spitzen- und Leuchtturmförderung.

Besondere Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit für ländliche Regionen: Ehrenamtliches Engagement ist ein wichtiger Faktor in der Kulturarbeit ländlicher Regionen. „Ehrenamtliche sind eine wichtige Quelle an Zeit, Talent und Energie. Sie helfen einer Nonprofit-Organisation, ihre Aufträge zu erfüllen. Sie komplettieren die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter, erweitern deren Kapazitäten und bringen neue Perspektiven und Energien ein.“ Viele Einrichtungen wären ohne ehrenamtliches Engagement in der Vergangenheit nicht gegründet worden oder könnten heute bzw. in Zukunft ohne diese Unterstützung nicht existieren. Sie werden zum Teil sogar vollständig ehrenamtlich geführt. Dort, wo ehrenamtliche Mitarbeiter aktiv sind, werden zudem die Einrichtungen und deren Angebote im öffentlichen Bewusstsein in der Regel viel besser wahrgenommen.

(Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“, Deutscher Bundestag, 16. Wahlperiode; Drucksache 16/7000, 11. 12. 2007)